

Hinweise zum Gebrauch der Förderdiagnostik Unterstützte Kommunikation :

Um diese Fragebögen sinnvoll einzusetzen, wird das Lesen des Artikels „Förderdiagnostik Unterstützte Kommunikation“ (Arendes, Birngruber: Werkstatt Unterstützte Kommunikation, Karlsruhe 2009) dringend empfohlen! Hier finden Sie nur eine kurze Erläuterung:

Die Fragebögen sollen helfen, die Kompetenzen einer Person gezielt zu beobachten und diese Einschätzungen festzuhalten. Dazu sind umfassende Kenntnisse über die Entwicklung von Kommunikation und über Unterstützte Kommunikation unbedingt notwendig. Die Bögen können helfen, Beobachtungen im gemeinsamen Gespräch zu konkretisieren und zu differenzieren.

Werden Fähigkeiten eines Menschen analysiert, gilt immer der Grundsatz:

„Ich kann nur erkennen, was ein Mensch kann – nie, was ein Mensch nicht kann!“

Personenkreis:

Die Förderdiagnostik UK eignet sich für folgende Personen:

Die Förderdiagnostik Unterstützte Kommunikation befasst sich mit Personen, die noch nicht intentional kommunizieren und von denen wir nicht genau wissen, was sie verstehen. Sie beschäftigt sich auch mit Personen, die gerade entdecken, dass sie mit anderen über etwas kommunizieren können und erste Zeichen einsetzen. Sie ist geeignet für Personen, die anfangen, Gebärden zu lernen, Fotokarten oder Bildsymbole oder einfache Geräte mit Sprachausgabe zu benutzen, bis hin zu Personen, die die Funktionen von Sprache und Kommunikation gelernt haben und deren passiver Wortschatz nur noch eine Form braucht um auch aktiv explodieren zu können.

Die Förderdiagnostik UK eignet sich nicht für folgende Personen:

Für Menschen, die ein Sprach- oder Begriffsverständnis mit einem großen Wortschatz besitzen, kommt die Förderdiagnostik nicht in Frage. Bei dieser Personengruppe erscheint der Einsatz komplexer Sprachausgabegeräte mit dynamischen Display sinnvoll. Alle anderen Kommunikationsformen können nur einen Kompromiss darstellen: Gebärden sind in großer Anzahl nur für eng Vertraute oder die Gehörlosengemeinschaften verständlich.

Kommunikationstafeln können nicht schnell genug ergänzt werden und bieten keine gute Grundlage für die Entwicklung der Grammatik. Eine differenzierte Kommunikation mit unvertrauten Personen ist nur über eine Sprachausgabe möglich.

Schwerpunkte einer Förderung oder Beratung sind bei diesen Personen die Gestaltung des Vokabulars und kommunikativer Situationen im Alltag, die Ansteuerung des Hilfsmittels mit Hilfe von Technik oder FC oder die Anpassung an Sinnesbehinderungen.

UK braucht Diagnostik, Diagnostik braucht UK:

Wie in kaum einem anderen Bereich ist die Diagnostik in der UK mit der UK selbst verknüpft. Das heißt für diejenigen, die diagnostizieren: Sie müssen das breite Spektrum der UK-Interventionen kennen und während der Diagnostik in der entsprechenden Situation die passenden Materialien motivierend anbieten und ausprobieren um individuelle Empfehlungen geben zu können.

Entwicklungsdiagnostik

Die Förderdiagnostik UK ist eine Entwicklungsdiagnostik. Auf Grundlage der kognitiven Entwicklung des Kindes geht sie daher davon aus, dass es Entwicklungsstufen gibt, die bei den meisten Menschen aufeinander aufbauen. **Dabei geht es nicht darum, dass ein Mensch alle Fähigkeiten einer Stufe erfüllen müsste!** Sicher können diese Stufen bei jedem Menschen ganz unterschiedlich aussehen. Manche Menschen nehmen auch mehrere Stufen auf einmal, springen, stolpern oder gehen eine Stufe zurück. Besonders Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen stehen manchmal auf mehreren Stufen gleichzeitig! Erfüllte Items aus der höchsten Stufe sind besonders zu beachten! Während des Ausfüllens müssen also unbedingt die Einschränkungen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen (Sensorik, Motorik,...) berücksichtigt werden, die im Bogen „Fähigkeiten der Person“ abgefragt werden. Diese Stufen können eine Orientierungshilfe sein, um Fähigkeiten zu entdecken, passende UK-Interventionen zu finden, Frustrationen zu vermeiden und um schnell zu ersten Erfolgen zu verhelfen.

Ziel der Fragebögen:

Die Förderdiagnostik UK soll für alle Personen mit kommunikativen Einschränkungen (siehe Personenkreis) von der nicht-intentionalen Kommunikation, bis zur Explosion des Vokabulars, ein hilfreiches Instrument bieten. Insgesamt werden pro Person 4-6 Bögen ausgefüllt.

Wenige Bögen pro Person:

- Die ersten beiden Bögen werden für jede Person ausgefüllt.
- Auf dieser Grundlage findet eine grobe Einschätzung statt, ob die Bögen A, B, C, D oder E am ehesten den Kompetenzen der Person entsprechen und nur diese Bögen werden dann ausgefüllt. Dabei wird immer wieder mit den benachbarten Stufen verglichen und falls nötig gewechselt. So kann man erfassen, welche Stufe die Kompetenzen der Person in etwa umschreibt, oder ob diese sich gerade auf dem Weg von einer zur nächsten Stufe befindet.
- Der letzte Bogen kann einmal oder mehrmals ausgefüllt werden.

Nach dem Eintragen werden alle leeren Bögen entfernt und nur die ausgefüllten Bögen übergeben. Dies soll vermeiden, dass viele nicht ausgefüllte Felder Unvermögen oder Frustration vermitteln.

Schnell und praktikabel:

Die ersten zwei Bögen können bereits vor der Beratung ausgefüllt und während der Beratung oder Teamsitzung gemeinsam ergänzt und konkretisiert werden. Innerhalb von etwa 2 bis 3 Stunden kann dann eine grobe Diagnostik mit ersten Interventionsmöglichkeiten entstehen, die bei der nächsten Beratung oder Sitzung evaluiert und weitergeführt werden kann.

Erste UK- Handlungsmöglichkeiten und weiterführende Planung mit dem Situationskreis:

Der letzte Bogen hält fest, wie aus der Diagnostik die Planung einer Intervention entsteht. Durch kleine Schritte und klare Aufgabenverteilung soll dies erleichtert werden.

Um einen Überblick über mögliche Interventionsmöglichkeiten zu erstellen, wurde das zu den Bögen passende Poster „Kommunikation einschätzen und unterstützen“ entwickelt.

Literatur:



Leber, Irene:
Kommunikation einschätzen und unterstützen
(Poster passend zu den Fragebögen)
Karlsruhe 2009

- Antener, G. Und jetzt? Das Partizipationsmodell in der Unterstützten Kommunikation in: Boenisch, Bünk (Hrsg): Forschung und Praxis Unterstützte Kommunikation, Karlsruhe 2003
- rendes, Birngruber: Werkstatt Unterstützte Kommunikation, Karlsruhe 2009
- Bloomberg, West: Übersetzung von Ursi Kristen: Triple C: Checklist of Communication Competencies
- Boenisch, Jens und Sachse, Stefanie: Diagnostik und Beratung in der Unterstützten Kommunikation, Karlsruhe 2007
- Butzkamm, Wolfgang und Jürgen: Wie Kinder sprechen lernen, Tübingen 2004
- Cooke, Williams (übersetzt von Franke): Therapie mit sprachentwicklungsverzögerten Kindern, München 1999
- ISAAC: Unterstützte Kommunikation, Themenheft Diagnostik in der Unterstützten Kommunikation 3 / 2008
- Jonker, Veen: Partnerstrategien des COCP- Programms. Thesenpapier der ISAAC-Fortbildung Bad Honnef, 2003
- Kane, G: Diagnose der Verständigungsfähigkeit bei nicht sprechenden Kindern
- Kristen, Ursi: Das Kommunikationsprofil: Ein Beratungs- und Diagnosebogen. in Handbuch Unterstützte Kommunikation, Karlsruhe 2004
- Leber, Irene: Wo hängt´s? Die Hauptbestandteile der Kommunikation: Inhalt, Form und Funktion in: ISAAC (Hrsg): Beiträge zur Fachtagung Unterstützte Kommunikation (CD-Rom) 1997
- Leber, Irene: Wege der Vokabularauswahl in der Unterstützten Kommunikation in Boensich, Sachse (Hrsg): Leben im Dialog, Karlsruhe 2005
- Sarimski, K.. Sprachentwicklungsskalen Joan K. Reynell, München 1985
- Sarimski, K.: Ordinalskalen zur sensomotorischen Entwicklung. (Deutsche Bearbeitung der "Infant Psychological Development Scales" von Uzgiris/ Hunt) Manual. Weinheim 1987
- Zollinger, Barbara: Spracherwerbsstörungen, Bern, 1987

weitere Informationen (Links zu Beratungsstellen u.a.) unter:

- www.isaac-online.de: ISAAC: Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation, e.V., Deutschsprachige Sektion der International Society for Augmentative and Alternative Communication (ISAAC):
- www.cluks-forum-bw.de: Forum zu „Computerunterstütztes Leben und Unterstützte Kommunikation“